



Rundbrief aus dem Thälmann-Haus

Herausgeber: Kuratorium „Gedenkstätte Ernst Thälmann“ e.V. (GET)

Sitz: Ernst-Thälmann-Platz in Hamburg-Eppendorf. Telefon: 040/47 41 84, Fax: 040/46090323

Anschrift: Tarpenbekstraße 66, D-20251 Hamburg. E-Mail: kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de

Bankverbindungen: Postbank Hamburg, Kto. 1337 37-204 (BLZ 200 100 20)

SEB-Bank Hamburg, Kto. 1180 328 700 (BLZ 200 101 11)

Erscheinungsweise: mindestens einmal im Jahr. Unterstützung: Solidaritätsgroschen bzw. Spende

37. Jahrgang

Nr. 45 /April-Mai 2009

Die Wahrheit ist stets der engste Verbündete Zum bevorstehenden Erscheinen unseres Thälmann-Reports

Von Eberhard Czichon und Heinz Marohn

Der Report über Thälmann wird noch in diesem Jahr erscheinen. Als Report wollen wir eine biographische Skizze in der Ganzheitsbetrachtung der dialektischen Beziehungen von Persönlichkeit und politischer Sozialisation, in ihren historisch-konkreten Klassenkampfbedingungen verstehen. Hans Jacoby schrieb 1931 in der „Linkskurve“ (Heft 2, S. 27 ff.), dass die individuelle Leistung in der proletarischen Biographie nur in diesen Zusammenhängen erfasst und dargestellt werden kann. Darauf verwies auch Georg Lukács in einem Diskussionsbeitrag zu dieser Problematik (Linkskurve 1932, Heft 7, S. 29) und betonte, dass erst die unbedingt notwendige Einordnung des historischen Faktums in die klassenmä-

det sie vom Verständnis des Proletariats, verführt sie zur Subjektivierung und vielfach zu feindlicher Deutung von Geschichte der Arbeiterbewegung.

Biographie als Report. Willi Bredel nannte Thälmann den Sohn seiner Klasse. So muss ein Report über diesen Sohn auch über die Wechselwirkung seiner Persönlichkeit mit der Klasse berichten, über ihren Kampf um ihre Befreiung. Der Report will die Entwicklung der Persönlichkeit in ihrem politisch-sozialen Kollektiv, der Kommunistischen Partei, und deren Konflikte und Widersprüche in ihrer Entwicklung zeigen. Thälmanns Kampf um eine freie deutsche Republik ist noch nicht beendet. Er selbst ist in diesem Kampf gefallen. Wenn sich auch das Verhältnis der Klassenkräfte seitdem bis in unsere Gegenwart verändert hat, sind die alten Klassenbeziehungen in ihrer Struktur und mit ihnen die sozialen Widersprüche als Ursachen der Klassenkämpfe geblieben. Aus dieser Einsicht heraus dürfen die alten Erfahrungen der Kämpfer und ihre großen Opfer um die Befreiung der Arbeiterklasse in der neuen Zeit nicht vergessen werden.

Es gibt noch einen weiteren Grund, der uns bewog, über Thälmann und die KPD zu berichten. Das ist die Erinnerung an die Opfer der deutschen Arbeiterbewegung, die im Kampf gegen den Faschismus gefallen sind. Wir wollen mit dem Report das Vergessen an die Gemordeten bekämpfen, es wach halten. Wir finden, das ist nicht nur eine moralische Verpflichtung. Das Vergessen und Nichtvergessen hat in der Gegenwart einen politischen Stellenwert. Mit einem hohen Aufwand betreiben die modernen bürgerlichen Massenmedien den Versuch, das Vergessen über die Kämpfer gegen den Imperialismus politikfähig zu machen. Ihr Ziel ist es, die Menschen von der sozialen Schieflage dieser Gesellschaft, von ihren heimtückischen Ausbeutungsmethoden und ihren inneren Widersprüchen, und damit vom aktiven Klassenkampf des Proletariats abzulenken. Für uns aber heißt Erinnerung, den Stab der Kämpfer gegen die Armut und das sie verursachende Großkapital aufzunehmen und in ihrem Vermächtnis weiter zu kämpfen.

Und nicht zuletzt geht es uns darum, die historische Wahrheit gegen den modernen Geschichtsrevisionismus zu stärken. Lenin hat als Methode des historischen Materialismus hervorgehoben, dass für die Analyse einer kon-

Auf einen Blick

40 Jahre GET	2
Neuer Vorstand der GET	4
Interview mit den Vorsitzenden der GET	4-5
40 Jahre Archiv der GET	6
Kommunisten in der Kommunalpolitik	6
Bücher von Kuratoriumsmitgliedern	7
Blick ins Gästebuch der Gedenkstätte	8
Politische Literatur	10
Schatzsuche im Thälmann-Archiv	11

bigen Beziehungen der Menschen die Einsicht in das Wesen des Gesamtprozesses ermöglicht. Diese Gedanken aufgreifend, kam es uns nicht darauf an, biographische Einzelereignisse chronologisch aneinanderzureihen. Wir wollen vor allem versuchen, der individuellen Einwirkung Thälmanns auf die Klassenbeziehungen und deren Rückwirkung auf seine Persönlichkeit nachzugehen, wie er aus seinen Erkenntnissen kommunistische Politik im Klassenkampf mitgestaltete.

Der Funktionär einer proletarischen revolutionären Partei kann nur aus deren Selbsterkenntnis und Zielstellung im Klassenkampf verstanden werden. Dieses Nichtverstehen Wollen oder Können revolutionärer Ideologie blockiert vielen bürgerlichen Historikern den Zugang zur kommunistischen Ethik. Ihre eigene Ideologie entfrem-

kreten historischen Situation eine unabdingbare Voraussetzung ist, ein Fundament unbestreitbarer Tatsachen in ihrem Zusammenhang zu schaffen (Lenin Werke, Bd. 24, S. 285–286). Auf dieser Grundlage waren wir bestrebt, die konkreten Zusammenhänge, in denen Ernst Thälmann wirkte, ohne Wunschvorstellungen zu erfassen. Das kann unbequem sein für Menschen, die gern vereinfachen. Wenn wir es aber aufrichtig mit einer marxistischen Analyse und dem Ringen um historische Wahrheit meinen, müssen wir Wunschvorstellungen, Vorurteile und lineare Sichten überwinden. Es ist erforderlich, die Wahrheit aus komplizierten Beziehungen und aus den Klassenwidersprüchen ihrer Zeit zu erschließen. Sie ist nicht immer leicht erkennbar, doch Kommunisten brauchen sie. Die Wahrheit ist stets der engste Verbündete der Revolutionäre, sie ist „eine siebringende Waffe“ für

das kämpfende Proletariat, schrieb Georg Lukács (Geschichte und Klassenbewusstsein, S. 80). Wir benötigen sie heute dringender denn je im Kampf gegen die moderne Geschichtsumdeutungsindustrie. Wir müssen die historische Wahrheit wieder in das gesellschaftliche Bewusstsein zurückbringen, im Kampf gegen den Trend „erschreckender Rückbildungen und Verkümmierungen“ (Brecht, Über die Widerstandskraft der Vernunft).

Die Thälmann'sche KPD war in der Weimarer Republik die einzige Partei, die konsequent gegen das Monopolkapital, gegen Ausbeutung und Sozialraub, für nationale Freiheit, Demokratie und für die Menschenrechte kämpfte. Für Kommunistinnen und Kommunisten, für Revolutionäre ist diese historische Wahrheit in der Gegenwart eine Orientierung im Kampf um eine sozialistische Alternative zu dieser Profit- und Raubgesellschaft.

40 Jahre Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg

Im August 2009 wird die Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg 40 Jahre alt. In seinem ehemaligen Wohnhaus wird seitdem in würdiger Weise an den Vorsitzenden der KPD, den Reichstagsabgeordneten und Hamburger Bürgerschaftsabgeordneten erinnert. In der Ausstellung, im Archiv und in der Bibliothek, bei Vorträgen und Filmvorführungen erhalten die Besucher Einblicke in das Kämpferleben von Ernst Thälmann und seinen Kampfgefährten.

Ernst Thälmann war nach der Ermordung von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg im Januar 1919 der populärste deutsche Arbeiterführer in der Weimarer Republik. Entschlossen kämpfte er gegen kapitalistische Ausbeutung, Faschismus und Krieg, für Frieden und Sozialismus. 300 000 Mitglieder und 6 Millionen Wähler der KPD schenkten ihm ihr Vertrauen. Nach 11 Jahren Einzelhaft wurde er als einziger Parteiführer auf Befehl Hitlers und Himmlers im KZ Buchenwald ermordet. Sein Mut und seine Tapferkeit werden nie vergessen. Im In- und Ausland ist Ernst Thälmann ein Symbol für den organisierten Arbeiterwiderstand gegen Faschismus und Krieg.

Richtschnur des politischen Denkens und Handelns waren für Ernst Thälmann und seine Kampfgefährten die revolutionären Theorien von

Karl Marx und Friedrich Engels. Diese Theorien waren und sind Grundlagen für Analysen des kapitalistischen Ausbeutersystems mit den immer wiederkehrenden Finanz- und Wirtschaftskrisen. Ernst Thälmann und seine Partei waren daher in der Lage, wirksame Gegenstrategien und Aktionsprogramme zur Mobilisierung der arbeitenden Menschen und ihrer Verbündeten zu entwickeln, um den Gegensatz zwischen Arbeit und Kapital aufzulösen.



Uwe Scheer und Vera Dehle-Thälmann, die Enkelin Ernst Thälmanns, am 18. August 2008 vor der Gedenktafel am Ernst-Thälmann-Haus.

sen. Die sozialen und politischen Verwerfungen im Kapitalismus haben in diesem Gegensatz ihre Ursachen.

Die aktuelle Bedeutung der Gedenkstätte Ernst Thälmann besteht im 40. Jahr ihrer Existenz heute gerade auch darin, dass in der Ausstellung, in der Bibliothek, in Vorträgen und bei Vorführungen über Ursachen verheerender Weltwirtschaftskrisen und über Alternativen zu ihrer Überwindung berichtet wird. Zu Recht stellen Autoren sowie Politiker Vergleiche der Krise vor 75 Jahren mit der heutigen Krise her, deren Ausmaß und Tiefe ungewiss ist. Tatsache ist, die Häufigkeit der Einschlüge nimmt zu. Massenarbeitslosigkeit, Kurzarbeit, prekäre Arbeitsverhältnisse, Lohnkürzungen usw. gehören zur Tagesordnung. Besorgte Stimmen aus der EU-Kommission fürchten gar bei anhaltender Krise ein Zusammenbrechen der Sozialsysteme, die Zunahme sozialer Unruhen bis hin zum „großen Kollaps“. Denn ökonomische Krisen sind immer auch politische Krisen.

Kanzler Brüning hat vor 1933 bei weitgehender Ausschaltung des Reichstages mit Notverordnungen die Lage der breiten Massen verschlechtert. Brutaler Sozial- und Demokratieabbau war angesagt. Das Ergebnis war das Ende der Weimarer Republik. Die heute Regierenden verschaffen sich mit dem Einbau einer Schuldenbremse im Grundgesetz verpflichtende Begrenzungen in der Ausgabenpolitik und quasi einen Freibrief für soziale

Kürzungen aller Art. Diese Bremse plus Tilgungsplan soll künftig auch als Totschlagargument genutzt werden gegen aufbegehrende Proteste der Bevölkerung. Dazu kann man nur sagen: Die Herrschenden können oder wollen nichts aus der Geschichte lernen.

Ernst Thälmann hat 1932 mit seinem Arbeitsplatz-Beschaffungsprogramm einen anderen Weg zur Überwindung der Krise vorgeschlagen. Ausgestellte Dokumente in unserer Gedenkstätte belegen das. Auch heute gibt es von der DKP, von Gewerkschaftern, attac, der Partei der Linken und anderen Vorschläge zur Überwindung der Krise. Sie können und müssen im gemeinsamen außerparlamentarischen Kampf durchgesetzt werden. Zur Überwindung und letztendlichen Ausschaltung der Finanz- und Wirtschaftskrisen gehört die Einsicht, dass dies nur über den Weg der Veränderung kapitalistischer Eigentumsverhältnisse möglich ist. Eine Gesellschaftsordnung mit gesellschaftlichem Eigentum an den Produktionsmitteln ist die Alternative.

Ein Besuch im 40. Jahr der Existenz der Gedenkstätte Ernst Thälmann bringt mehr Licht in den Tunnel und vermittelt Einsichten, dass man auch in der Krise erfolgreich kämpfen kann und für eine Alternative ohne Krise und Krieg kämpfen muss. Herzlich Willkommen im Jubiläumsjahr 2009 der Gedenkstätte.

Ewald Stiefvater

Arbeiten nach Wasserschaden in der Gedenkstätte

Schnelle Hilfe tat Not !

Auf Grund eines Wasserschadens, der über die Ostertage die Decke durchweichte mussten wir schnell handeln und unsere Exponate in Sicherheit bringen. Bevor durch die Hausverwaltung eine Tischler- und Malerfirma eingesetzt werden konnte, haben unsere Genossen Claus und Klaus aus unserer „Technikgruppe“ gemeinsam mit Lisa, den beiden Vorsitzenden, unterstützt von 2 Genossen der Eppendorf-Groß Borsteler DKP-Gruppe, die Räume so hergerichtet, dass diese Arbeiten durchgeführt werden konnten. Das bedeutete das Abbauen der Tafeln unserer Ausstellung, das Zusammenstellen der Vitrinen und viele andere Arbeiten mehr. Zum Redaktionsschluss waren die Arbeiten leider noch nicht beendet, und die Gedenkstätte für den Besucherverkehr geschlossen. Im Zuge dieser Arbeiten wurden durch eine Arbeitsgruppe die Ausstellungsstücke in den Vitrinen aufgenommen. An Hand einer von Dr. Günther Wehner, auf der Grundlage der bisherigen Ausstellung, bereits früher erarbeiteten Konzeption wurde ein neues Ausstellungs-drehbuch erstellt. Dabei wurde für jedes Ausstellungsstück der Restaurationsbedarf ermittelt. An zahlreichen Originalen ist der Zahn der Zeit nicht spurlos vorübergegangen. Daher müssen sie durch Kopien ersetzt werden – auch um die Originalen vorm weiteren Zerfall zu schützen. An man-

chen Stellen wird das Material auch neu gegliedert und ergänzt werden müssen.

Auf Grund des Beschlusses der Mitgliederversammlung wird die Umsetzung dieses neuen Ausstellungs-drehbuchs aber erst zum Ende dieses Jahres aus finanziellen Gründen möglich sein. Wir sind bestrebt, die Zeit der Schließung so kurz wie möglich zu halten – nicht zuletzt deshalb, weil unsere Gedenkstätte einer der wenigen Orte in der Bundesrepublik ist, in der sich die BesucherInnen ein nicht von der ideologischen Brille der Totalitarismus-Doktrin verfärbtes Bild von der Geschichte der Arbeiterbewegung, von Ernst Thälmann und seinen Kampfgefährten machen können.

M.G. / H.P



Mit neuem Vorstand ins Jubiläumsjahr

Im März 2009 wurde auf unserer Mitgliederversammlung, die nach dem Statut vom 1. November 1973 alle zwei Jahre stattfindet, ein neuer 18-köpfiger Vorstand gewählt.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Hein Pfohlmann (61), zum zweiten Vorsitzenden Michael Sommer (32) gewählt. In dem Rechenschaftsbericht des bisherigen Vorstands, den der scheidende Vorsitzende Uwe Scheer hielt, wurde besonders auf das bevorstehende 40-jährige Jubiläum der zur Zeit einzigen öffentlichen Gedenkstätte hingewiesen, die an den 1944 ermordeten Hamburger Arbeiterführer, Vorsitzenden der KPD und langjährigen Reichstags- und Bürgerschaftsabgeordneten erinnert.

Das Jubiläum der Gedenkstätte am 18. August 2009 fällt zusammen mit dem 65. Jahrestag der Ermordung von Ernst Thälmann. Die Gedenkstätte bemüht sich zur Zeit, eine Renovierung ihrer Räume und eine Restaurierung der Dauerausstellung zu erreichen. Da die Gedenkstätte – anders als andere Gedenkstätten und Geschichtswerkstätten – keine öffentlichen Mittel bekommt, hatte sich das Kuratorium im August des vergangenen Jahres mit einem Spendenaufruf an die Öffentlichkeit gewandt. Der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg ließ diesen Aufruf bisher unbeantwortet. In der Gedenkstätte er-

innert zum Beispiel eine Tafel, die auch im Hamburger Rathaus hängen sollte, an alle zwischen 1933 und 1945 ermordeten Bürgerschaftsabgeordneten – nicht nur die der KPD.

Der neu gewählte Vorsitzende Hein Pfohlmann dankte dem bisherigen Vorsitzenden, der weiterhin im Vorstand mitarbeitet, und den aus dem Vorstand ausscheidenden Mitgliedern für ihre bisherige Arbeit und erklärte dann:

„Wir werden Ernst Thälmanns Worte, Ideen und Taten auch weiterhin entgegen der immer mehr zunehmenden Geschichtsumschreibung, Verfälschung und dem Verschweigen in die Öffentlichkeit bringen.

Wir erheben gemeinsam, mit allen fortschrittlichen, antifaschistischen Organisationen, im Sinne Ernst Thälmanns, gegen die fortschreitende Rechtsentwicklung und neofaschistische Aktivitäten unsere Stimme! Auch und gerade im 40. Jahr unseres Bestehens werden wir nicht leiser werden.

Nach dem Motto: „40 Jahre und kein bisschen leise!“ werden wir uns deshalb auch an den Aktionen zum Ostermarsch, dem 1. Mai sowie an der Kampagne „NO-NPD“ der VVN-Bund der Antifaschisten und an Aktionen des Hamburger Bündnisses gegen Rechts beteiligen.“

Interview mit den Vorsitzenden des Kuratoriums der Gedenkstätte Ernst Thälmann

Frage an Hein: Wie siehst du die weitere Perspektive der GET

Antwort Hein Pfohlmann: Zunächst möchte ich noch einmal meinen Vorgänger, Uwe Scheer danken für seinen aktiven Einsatz für die GET. Ihm ist es mit unterstützen-dem Rückenwind des Vorstandes gelungen, die Präsenz der Gedenkstätte in der Öffentlichkeit in den letzten Jahren weiter auszubauen. Seine zahlreichen Verbindungen und Kontakte stellte er stets in den Dienst unserer Gedenkstätte. Diese positiven Effekte wirken bis in unsere heutigen Tage, und wir werden sie weiter nutzen. Auch allein schon dadurch, weil Uwe ja weiterhin Mitglied unseres Vorstandes bleibt und seinen wöchentlichen Dienst in der Gedenkstätte leistet.

Frage: Wie soll es weiter gehen?

Antwort Hein Pfohlmann: Natürlich werde ich mich bemühen, meine Arbeit in der Tradition Ernst Thälmanns und seiner Kampfgefährten fortzusetzen. Konkret und vorrangig sehe ich meine Aufgabe darin, geschichtliche Vorgänge – insbesondere den Kampf der Arbeiterklasse vor 1933 gegen Krisen, Faschismus und Krieg – in den Zusammenhang der sogenannten großen Politik von Heute zu stellen. Geschichte ist wirklich ein Lehrmeister. Wir müssen jetzt und künftig stärker gegen eine Verfälschung

der Geschichte auftreten und dabei den antifaschistischen Kampf aus den Reihen der Arbeiterbewegung hervorheben, insbesondere den opferreichen Kampf der Kommunisten und Sozialdemokraten. Auf unserer Veranstaltung zum 40. Jahrestag der GET werden wir das besonders hervorheben.

Frage: Dafür brauchst du aber Mitstreiter. Allein bist du verloren.

Antwort Hein Pfohlmann: Ja klar. An meiner Seite stehen eine bewährte Geschäftsführung und ein Vorstand mit kampferprobten Genossinnen und Genossen wie Erich Röhlick, Ewald Stiefvater, Ursel Hochmuth, Wolfgang Runge, Olaf Harms u.a. Selbstverständlich werde ich eng mit Uwe in Kontakt bleiben und mich auf seine Erfahrungen als ehemaliger Vorsitzender stützen. Besonders freue ich mich, dass wir Michael Sommer als 2. Vorsitzenden gewinnen konnten. Michael ist stellvertretender Betriebsratsvorsitzender, zudem ein geschichtskundiger junger Antifaschist. Er hat bereits mehrere Jahre kontinuierlich gemeinsam mit Lisa Sukowski bei der Aufarbeitung unseres Archivs erfolgreich gearbeitet. Ich bin sicher, dass wir beide gut zusammen arbeiten werden und in Richtung Jugend die Arbeit verstärken.



Die beiden neuen Vorsitzenden des Kuratoriums
Hein Pfohlmann und Michael Sommer

Frage an Michael: Die Wahl zum 2. Vorsitzenden ist für dich eine neue Herausforderung?

Antwort Michael Sommer: Wie Hein schon gesagt hat, bin ich stellvertretender Betriebsratsvorsitzender in einem Hamburger Unterhaltungsindustrie-Betrieb. Insofern bin ich kontinuierliche Gremienarbeit gewohnt. Aber in der Gedenkstätte habe ich bislang eher im Hintergrund mitgearbeitet. Nach dieser Seite betrete ich jetzt Neuland. Umso mehr freut mich daher das Vertrauen, das mir das Kuratorium mit der Wahl entgegengebracht hat. Ich habe nicht vor, dieses Vertrauen zu enttäuschen.

Frage an Michael: Womit hast Du Dich bislang in der Gedenkstätte beschäftigt?

Antwort Michael Sommer: In den letzten Jahren habe ich mich um das Archiv gekümmert. Bei einem Besuch der Gedenkstätte hat mir einer der Genossen – ich weiß gar nicht mehr, wer es war – den Archivraum gezeigt: Überall

standen Kisten und Kästen, voll mit alten Zeitungen, Flugblättern und sonstigen Papieren. Zwar hatten einige Genossen und Genossinnen schon daran gearbeitet, aber zu großen Teilen war das Material unsortiert. „Was genau hier alles liegt, weiß niemand so richtig“ hatte der Genosse damals gesagt. Da war meine Neugier geweckt. Seitdem habe ich alles sortiert, geordnet und in neuen Pappkästen gelagert. Eine langwierige aber spannende Aufgabe.

Frage an Michael: Welche Ziele verbindest Du mit Deinem neuen Amt?

Antwort Michael Sommer: Die Gedenkstätte finanziert sich ausschließlich über Spenden. Sie wird ehrenamtlich von den Kuratoriumsmitgliedern unterhalten. Das heißt: Finanzielle und personelle Ressourcen sind knapp. Der Erhalt der Gedenkstätte für die Zukunft steht daher immer ganz oben auf der Tagesordnung. Aber Erhalt allein wäre ein zu bescheidenes Ziel. Die politische und ökonomische Situation heute macht deutlich, wie nötig die selbstbewusste Intervention der Werktätigen ist, wenn Mensch und Natur eine gemeinsame lebenswerte Zukunft haben sollen. Hier muss die Gedenkstätte ihren Beitrag leisten. Wir müssen den Suchenden und Fragenden Antworten bieten. Das erfordert eine lebendige Gedenkstätte, in der die Menschen aus den Siegen, aber auch den Niederlagen der Arbeiterbewegung und Ernst Thälmanns lernen können. In diesem Sinne möchte ich Hein und die Mitglieder des Kuratoriums unterstützen.



1985: Vierzig Jahre Befreiung vom Faschismus
2009: Vierzig Jahre Gedenkstätte Ernst Thälmann

Vierzig Jahre Archiv der Gedenkstätte Ernst Thälmann

Vierzig Jahre GET, das heißt auch fast vierzig Jahre Archivierung von Materialien der Hamburger Arbeitergeschichte: Zeugnisse der lebhaften Vergangenheit Hamburgs und Deutschlands, Hinterlassenschaften von Menschen, die für ihre politische Gesinnung auch in den Tot gingen, wenn es sein musste. Sie waren keine Helden, sondern Menschen die etwas verändern wollten. Sie wollten die Beseitigung der Unterdrückung der Arbeiter, die Abschaffung der Kriege, der Armut, der Arbeitslosigkeit, sie kämpften gegen die Berufsverbote bis in die heutige Zeit.

Das Material des Archivs enthält SPD-Dokumente aus der Zeit um 1857 bis heute. Wenn man einen der vielen Kartons zur Hand nimmt, die von Michael S. seit langem mit viel Liebe bearbeitet werden, findet man alles vom Hafenarbeiterstreik 1896 bis zum Kampf gegen die Berufsverbote 1933: Flugblätter, Zeitungen, Entnazifizierungsakten, um nur einiges zu nennen.

Zeitungen wie den „Wahren Jacob“ von 1895 bis 1933, das „Neue Deutschland“ ab 1946 bzw. 1990 oder die „Hamburger Volkszeitung“ (HVZ) von 1928 bis 1933 sowie von 1946 bis 1956.

Die UZ „Unsere Zeit“ findet man hier in ihrer Vollständigkeit. Das Personenarchiv enthält z. B. KJVD-Mitgliedsbücher, Schutzhaftbefehle der Gestapo, Berichte über den Widerstand aus der Zeit vor und während des Faschismus, aus der Zeit der Illegalität von 1933 bis 1945 und ab 1956 bis zur Konstituierung der DKP 1968.

Prozessakten gegen Mitglieder des RFB und der KPD sowie gegen Mitglieder der SPD aus der Zeit des Faschismus sind ebenso erhalten geblieben wie Akten der Gestapo über Verhaftungen vieler Hamburger aus Altona von 1933 bis 1945.

In den Bürgerschaftsberichten von 1865 bis 1965 findet man Reden von Ernst Thälmann, Fiete Dettmann, Fiete Lux und vielen anderen. Sie sind in Buchform erhalten.

Mikrofilme der HVZ von 1918 bis 1933, Dia-Serien, Filmrollen und Videos mit Themen aus und über die Arbeiterbewegung. Das Fotoarchiv, das von Erich R. bearbeitet wird, beinhaltet mehrere 1000 Fotos über Menschen und Ereignisse aus Hamburg, Berlin und Deutschland.

Alles, was hier aufgeführt wird, ist nur ein kleiner Teil des Archivs der Gedenkstätte Ernst Thälmann und kann nur einen kleinen Einblick verschaffen. Doch eins ist ersichtlich: Das Archiv muss unbedingt als Archiv der Arbeiterbewegung und als Archiv gegen den Faschismus für die Nachwelt erhalten bleiben. Da die Gedenkstätte die Kosten dazu allein nur schwer aufbringen kann, sind auch die Bezirksversammlung Hamburg Nord und die Hamburger Bürgerschaft aufgerufen, sich ernsthaft Gedanken zu machen, dieses Stück Hamburg zu erhalten – es ist auch ihre Vergangenheit. Damit hier für die Zukunft junge wie alte Menschen, Studenten wie Schüler, Wissenschaftler wie Schriftsteller, Hausfrauen und Arbeiterinnen weiter lernen können, wie es wirklich war.

L. Suko

KommunistInnen in der Hamburger Kommunalpolitik

Ernst Thälmann war für die USPD und dann für die KPD gewähltes Mitglied in der Hamburger Bürgerschaft. Ihr bestes Wahlergebnis erreichte die KPD bei den Bürgerschaftswahlen 1931 mit über 21 %. Auch in den damals noch nicht zu Hamburg gehörenden Stadtteilen wie Altona oder Harburg-Wilhelmsburg, die eigenständige preußische Städte waren, war die KPD in den kommunalen Parlamenten vertreten.

Nach Verbot und Verfolgung in der Zeit des Faschismus – 13 kommunistische Bürgerschaftsabgeordnete wurden Opfer nationalsozialistischer Verfolgung – war die KPD nach 1945 erneut in der Bürgerschaft vertreten. Mit dem im letzten Jahr verstorbenen Kurt Erlebach stellte sie bis 1953 den jüngsten Bürgerschaftsabgeordneten.

Mitglieder der DKP wurden bislang nicht in die Bürgerschaft gewählt. Heute ist jedoch mit Jupp Peine

im Bezirk Nord seit den Kommunalwahlen im letzten Jahr wieder ein Kommunist Mitglied einer Hamburger Bezirksversammlung. Er wurde über die Liste der LINKEN gewählt.

Mittlerweile ist im Bezirk Mitte mit dem Bezirksvorsitzenden der Hamburger DKP und Mitglied unseres Kuratoriums Olaf Harms ein weiterer Kommunist in eine Bezirksversammlung als Nachrücker der Fraktion der LINKEN eingezogen.



Franz-Josef (Jupp) Peine

Bücher von Kuratoriumsmitgliedern

Wir bringen auf dieser Seite zwei Titel, die in diesem Jahr erschienen sind. Sie werden in der nächsten Zeit als Grundlage für viele Diskussionen dienen. Beide Verfasser, Herbert Mies und Egon Krenz sind Mitglieder des Kuratoriums unserer Gedenkstätte. Natürlich können wir in diesem beschränkten Rahmen keine umfassenden Rezensionen bringen, sondern beschränken uns auf Leseempfehlungen. WR.

Herbert Mies: Mit einem Ziel vor Augen

Die Erinnerungen von Herbert Mies sind ein Kompendium an Erfahrungen, untermauert mit persönlichen Erlebnissen und Bekenntnissen. Das macht sie wertvoll nicht nur für die Genossinnen und Genossen, die H:M: in einer seiner vielen Funktionen persönlich kennen gelernt haben, oder ihn erlebt haben als bewussten Kämpfer gegen die Ungerechtigkeit des Kapitalismus, gegen Faschismus und Krieg. Er berichtet über die Zeit der Illegalität der FDJ in Westdeutschland, an deren Spitze er drei Jahre stand, an die Tätigkeit in der Emigration in der DDR und seiner Tätigkeit in den Führungsgremien der 1956 verbotenen KPD. Und er schreibt über sein Studium in der Sowjet – Union, seine Bekanntschaft mit Gorbatschow und die Schwierigkeit, Gorbatschows Positionswechsel zu erkennen. Die Rolle der Gefolgsleute Gorbatschows bei ihrem Versuch, die DKP zu einer anderen Partei zu machen, nimmt ebenso einen gebührenden Platz ein, wie die marxistische Analyse der neuen linkssozialdemokratischen Partei. Das eigene Leben besteht aber nicht nur aus der Aneinanderreihung politischer Ereignisse, sondern hat als Grundlage der Kraft für den politischen Kampf die eigene Familie als Basis. H.M. versteht es, sein ganz persönliches Leben, seine Ehe und Familie so in das große Geschehen einzubinden, dass jeder Leser die tiefe Verbundenheit zu seiner Frau Gerda und den Kindern spürt.

Vieles, was in der offiziellen Geschichtsschreibung der Bundesrepublik ausgespart wird – etwa die schweren innenpolitischen Konflikte der 50 iger Jahre mit Strassenschlachten, Verboten, Inhaftierungen, wird zumindest angerissen. Natürlich gibt es in diesen 350 Seiten nicht auf jede Frage, die von jungen Menschen an die Geschichte der kommunistischen Partei gestellt wird, eine Antwort. Doch werden alle wichtigen Bereiche berührt und aus ganz persönlicher Sicht versucht, geschichtliche Abläufe zu erklären und auch Folgerungen für die Zukunft zu ziehen.

Über seine Zeit als Vorsitzender der illegalen FDJ Westdeutschland von 1953 bis 1956 schreibt er und über sein Studium in Moskau. Seine Jahre an der Seite

des Nachkriegsvorsitzenden der immer noch verbotenen KPD, Max Reimann und über seine Tätigkeit in der Führung der DKP. Herbert Mies stand 17 Jahre an der Spitze der DKP. Er schildert das keineswegs spannungsfreie Verhältnis zwischen DKP und SED, insbesondere zwischen ihm und Erich Honecker. Spannend auch seine Mitteilungen über Gorbatschow, dessen Freund er einst seit der Moskauer Zeit war. Dieses Buch ist mit seinem Erscheinen bereits ein wichtiger Bestandteil der Geschichte der revolutionären Linken in Deutschland. Es erhellt viele Ereignisse und liefert zum besseren Verständnis Hintergründe aus ganz persönlicher Sicht. Viele Mitakteure, aber erst recht die nachfolgenden Generationen, werden dadurch unsere Geschichte besser verstehen.

Wolfgang Runge

Herbert Mies
Mit einem Ziel vor Augen
Erinnerungen
350 Seiten 19.90 €
Verlag am Park



Gefängnisnotizen von Egon Krenz

Als ein Bestseller, der bereits in der zweiten Auflage erscheint, haben sich die Gefängnisnotizen von Egon Krenz erwiesen. Bereits die Ankündigung des Buches veranlasste die Nachrichtenagenturen zu Vorab – Meldungen. Der Berliner Kurier räumte eine ganze Titelseite dafür ein und kündigte in großen Lettern an: “ Genosse Knacki packt aus “, Egon Krenz packt in seinem Buch nicht aus, sondern schreibt über seine Erfahrungen mit der bundesdeutschen Justiz und über sein Leben in der Strafvollzugsanstalt, wie Gefängnisse im Beamtendeutsch genannt werden. Natürlich schildert Egon Krenz die Solidarität, die er erfahren hat und auch seine Gedanken, die er sich in der Zeit seiner Haft gemacht hat.

Egon Krenz
Gefängnis – Notizen
240 Seiten 14.90 €
edition ost

Erhöhtes Spendenaufkommen – für die GET eine Notwendigkeit

In unserem Aufruf anlässlich des 40. Jahrestages des Bestehens der Gedenkstätte Ernst Thälmann in Hamburg haben wir noch einmal zum Ausdruck gebracht, dass unsere Einrichtung nur durch Spenden und ehrenamtliche Tätigkeit weiterhin gesichert werden kann. Zudem haben wir an alle Freunde, Genossen und aktiven Förderer appelliert, zum laufenden Spendenaufkommen zusätzliche finanzielle Mittel aufzubringen und zu mobilisieren. Wir wollen im 40. Jahr unserer Existenz notwendige Restaurierungen im Ausstellungsraum ausführen. Unerlässlich ist es, dass verblasste Ausstellungsstücke und stark beschädigte Tafeln vor dem Verfall gesichert werden müssen.

Unser Appell hat bei unseren Lesern, Genossen und Sympathisanten einen erfreulichen Widerhall gefunden. Dank eines erhöhten Spendenaufkommens konnten wir im letzten Jahr zum ersten Mal nach vielen Jahren eine ausgeglichene Jahresbilanz vorlegen. Dies war möglich geworden, weil auf das Konto der Gedenkstätte mehr Mittel eingingen mit dem Vermerk: „40. Jahrestag“. Außerdem hat uns der vor drei Jahren gegründete Förderverein zum Erhalt der Gedenkstätte zum Jahresende eine größere Spende überwiesen. Auf Grund dieser verbesserten Finanzsituation können wir voraussichtlich Ende 2009 mit

der Restaurierung der Exponate beginnen.

Bei allen Spenderinnen und Spendern möchten wir uns auf diesem Wege herzlich für die großartige Unterstützung bedanken und sie alle bitten, die erhöhte Spendenbereitschaft aufrecht zu erhalten. Regelmäßige Spenden (Dauerauftrag) auf eines unserer Konten oder eine Mitgliedschaft in unserem Förderverein sind wünschenswert. Sie sind Garant dafür, dass die Gedenkstätte des organisierten Arbeiterwiderstands gegen Kapitalismus, Faschismus und Krieg im ehemaligen Wohnhaus von Ernst Thälmann in Hamburg bestehen bleibt.

Benno Wormbs

Spendenkonto Kuratorium:

Konto-Nr.: 1180 328 700

BLZ: 200 101 11, SEB-Bank Hamburg

Alle Spenden sind steuerlich absetzbar. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt. Bitte nicht vergessen, die Anschrift anzugeben.

Aus dem Gästebuch der Gedenkstätte 2008

Wer kämpft kann verlieren. Wer nicht kämpft, hat schon verloren. Dieses Zitat ist von Berthold Brecht und passt auf Ernst Thälmann, der für seiner Überzeugung sterben musste.

2. 2. 08 Unterschrift nicht lesbar

Danke für den Erhalt der Gedenkstätte und die Arbeit wider das Vergessen. Haltet die Fahne weiter hoch
Janine

Vera Dehle-Thälmann 13. 2. 08, Berlin

In peace, friendship and solidarity
Keith Stewart, Laurane Wand, Peter;
Glasgow, Scotland 17. 4. 08
Sehr interessant. Toll. Danke
Catherine, Glasgow 17. 4. 08

Danke, dass die Gedenkstätte Ernst Thälmann'sches Erbe pflegt und damit die Tradition erhalten wird. Dank den Mitgliedern des Kuratoriums Ernst Thälmann.
Eine Gruppe des Aktionsbündnis Ernst Thälmann Denkmal Berlin, des Freundeskreis Ernst Thälmann Ziegenhals bei Königs Wusterhausen und der Parteien KPD, DKP, Die Linke, KAZ
Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit wie bisher im Sinne unseres unvergessenen Ernst Thälmann.

Gilda Grützmaker, Max Renkl und 8 weitere Unterschriften

Hamburg, in der Gedenkstätte am 27. 4. 2008

Die dänische Gruppe dankt für die interessanten Informationen, die wir heute bekommen haben. Wir sind zu Besuch in Heideruh und werden nächstes Jahr wiederkommen

Es folgen 19 Unterschriften 1. Mai 08

Eine sehr beeindruckende Ausstellung, die immer wieder zeigt, wie aktuell das Vermächtnis Ernst Thälmanns ist: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus

Herbert Ranter, Fraktionsvorsitzender der DKP Nordhorn, Karin Brüggemann-Ranter, 2. Mai 2008

Viel Erfolg und weiter so wünschen euch GenossInnen aus Linz

(3 Unterschriften) 23. 5. 08

Diesen Ort muss man ehren (Übersetzung aus dem Persischen).

Kurosch Maleki 2. 7. 08

Als ehemaliger Bewohner einer Ernst-Thälmann-Straße in Sachsen freue ich mich, diese Ausstellung (nach Schwierigkeiten in der Tourist Information HH) gefunden

den zu haben. Es erfreut einen ehemaligen Thälmann-Pionier, dass hier in Eppendorf sein Erbe bewahrt wird. Möge das auch weiterhin so bleiben

Christian Fritsche, 11. 7. 08

Es war für uns schon lange ein Bedürfnis, die Gedenkstätte Ernst Thälmann zu besichtigen. Die alten Dokumente und gesammelten Gegenstände sind Zeuge und Beweis für den aufopferungsvollen Kampf der deutschen Arbeiterklasse unter Führung Ernst Thälmanns auch in der Illegalität. Auf diese Tradition können und sollten wir mit Stolz zurückblicken!

Hoffentlich interessieren sich viele junge Menschen für diese Vergangenheit und setzen sich für soziale Gerechtigkeit besonders für die Menschen ein, die jeden Tag die Werte schaffen. Der arbeitende Mensch muss wieder mehr im Mittelpunkt stehen, der Mensch allgemein und nicht das „Geld“.

Wir kommen aus Halle (Saale) und sind stolz darauf, das unser Ernst-Thälmann-Denkmal stehen bleibt und nicht wie geplant entfernt wurde. Am 16. April bzw. am 18. August jeden Jahres treffen sich dort alle linksgerichteten Parteien und Organisationen, um Ernst Thälmanns zu gedenken, ihn zu ehren, er mahnt uns vor dem wiedererstarkenden Faschismus!!!

Gerd Aurich, R. Kotsch, 6. 8. 08

Es gilt, die Erinnerung an die schreckliche Zeit des Faschismus wachzuhalten, heutigen Generationen die NS-Verbrechen zu vermitteln und auch künftig Rechtsentwicklung, politischer und rassistischer Verfolgung entgegenzutreten. Diese Ausstellung leistet einen wertvollen Beitrag dazu. Wir wünschen ihr auch weiterhin viele Besucher und Besucherinnen.

Änne Filip (Tochter eines österreichischen Interbrigadisten im span. Bürgerkrieg) 8. 8. 2008

Wir freuen uns sehr, dass wir – mit unseren internationalen Gästen – Einlass erhielten, obwohl montags nicht geöffnet ist. Herzlichen Dank von der marxistische-leninistischen Partei Deutschlands Hamburg.

W. Nigemann und unsere Gäste aus Süd-Afrika, Kolumbien und Peru. 11. 8. 08

(Anmerkung: montags ist erst ab 17.00 bis 20.00 Uhr geöffnet)

Es ist ganz wichtig, die europäische Geschichte zu kennen. Viele Leute haben gegen den Faschismus gekämpft. Auch in Katalonien! (Übersetzung aus dem Katalan)

Joan K. e.MEP (ehemaliges Mitglied des Europäischen Parlaments) und eine weitere ältere Besucherin, die im KZ Gefangene war und ihn begleitete 13. 8. 2008

Mein Hamburgaufenthalt wurde mit dieser Gedenkstätte außerordentlich bereichert. Ich freue mich, dass mit dieser Gedenkstätte die Ideen von Ernst Thälmann für die Öffentlichkeit erhalten bleiben und der Hamburger Sohn so geehrt wird. Auch die Internetseite ist beeindruckend, vor allem mit dem Video. Möge der Ort für immer den fortschrittlichen Menschen erhalten bleiben und den übrigen zu denken geben.

Ein ehemaliger Thälmann-Pionier
H. Methemeyer 4. 9. 2008

Gode kammeraten !

Der Besuch im Thälmann-Haus gibt Inspiration für den Kampf, in dem wir alle in 2008 stehen. Der Kampf gegen den Faschismus endete nicht 1945 – der ging weiter, denn wo aus Unrecht Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht! (Übersetzung aus dem Dänischen)

Kammeratlig heleen Anton Nielsen 28. 9. 2008

Vielen Dank für die freundliche Führung durch die Ausstellung. Gerade für die geschichtsträchtige Stadt Hamburg halte ich es für wichtig, dass ein unverfälschtes Bild und das Andenken an Ernst Thälmann erhalten werden. Sicher keine leichte Aufgabe bei den heutigen Massenmedien. Vielen Dank.

Jörg Jake, 24. 10. 2008

Vielen Dank für die interessante Führung und das gute Gespräch. Beste Wünsche für eure weitere Arbeit und für eine konstruktive Zusammenarbeit mit dem John-Heartfield-Freudeskreis Walssieversdorf
Harald Schaal & www.heartfield.de

Schön, dass die revolutionäre Geschichte der Arbeiterbewegung so gepflegt wird. Mögen sie auch die Jüngeren aufnehmen. Gewiss wird sie wieder Konjunktur haben. Thälmann, hoch die Faust

Inge und Günther Blume 14.11.2008

Rundbrief aus dem Thälmann-Haus

Verantwortlich: Ewald Stiefvater

Anschrift der Redaktion:

Gedenkstätte Ernst Thälmann

Tarpenbekstraße 66, 20251 Hamburg

Telefon: 040/474184 Fax.: 040/46090323

E-Mail: kuratorium@thaelmann-gedenkstaette.de

Wir bitten,

bei Verwendung von Rundbriefexten um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplars,

bei Anfragen auf Zusendung des Rundbriefes in entsprechendem Wert Briefmarken beizufügen.

Die Zeitschrift kann auf Spendenbasis im „Abonnement“ (Stichwort: GET-Abo) bezogen werden.

Ausstellung

Öffnungszeiten: Montag: 17–20 Uhr

Mittwochs bis Freitag: 10–17 Uhr

Samstag: 10–13 Uhr

bei Gruppenbesuch nach Voranmeldung

Bibliothek und Archiv

Nach vorheriger Vereinbarung

Internet: www.thaelmann-gedenkstaette.de

Politische Literatur

Ziegenhalser Reden

Der zweite Band der „Ziegenhalser Reden“ ist erschienen. Er enthält Reden, die von 2003 bis 2008 vor der (geschlossenen) Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals gehalten wurden. Im Mittelpunkt steht naturgemäß die Verscherbelung des Sporthaus-Grundstücks durch einen Potsdamer Ministerialbeamten an einen Spekulanten, was die Gedenkstätte in akute Gefahr gebracht hat. Die politische Verantwortung dafür tragen die Kulturministerin Johanna Wanka (CDU), aber auch Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD). Viele Beiträge beschäftigen sich mit Thälmann und den Auseinandersetzungen um die Politik vor 1933, mit den Verfälschungen des Thälmann-Bilds. Ich würde die Arbeiten von Kinner und anderen zwar kritisieren, sie aber nicht als „Machwerke“ abtun. Nicht jeder Kritiker will die Geschichte bewusst verfälschen. Und das Etikett „Stalinismus“ taugt für die Thälmann'sche KPD nicht, wie viele Autoren mit Recht kritisieren. Die Komintern war als Weltpartei verfasst, ihr Exekutivkomitee EKKI beschloss nicht nur Grundlegendes zur Strategie und Politik, sondern regierte auch in ihre „Sektionen“ hinein, wie einige Beiträge am Beispiel der Wittorf-Affäre auch anschaulich schildern. Das passierte aber auch schon früher, etwa bei der „März-Aktion“ 1921 unter dem KPD-Vorsitzenden Paul Levi. Die Personen Stalin und Thälmann haben also damit wenig zu tun.

Weitere Themen sind der Zusammenbruch des Sozialismus in der Sowjetunion und Europa und natürlich jeweils aktuelle Ereignisse wie der Irak-Krieg, Afghanistan-Krieg und der Kampf gegen die (inzwischen gescheiterte) EU-Verfassung. Besonders lesenswert sind die Reden von Veteranen der Arbeiterbewegung wie Kurt Goldstein und Hans Modrow. Egon Krenz wirft die uralte Frage auf, ob deutsche Linke sich Patriotismus leisten dürfen. Thälmann empfand sich als deutscher Patriot (nachzulesen in seinem Brief an den „Kerkergegnossen“), Krenz pflichtet ihm bei. Wie wir wissen, haben auch Tucholsky und Brecht, wenn auch verhalten, ihr Ja zur Liebe zum Land geäußert. Aber „patria“ heißt auf Deutsch „Vaterland“. Und in dem Dokument, das wir alle kennen und schätzen, heißt es unerbittlich: „Die Arbeiter haben kein Vaterland. Man kann ihnen nicht nehmen, was sie nicht haben.“ Stimmt das nicht mehr?

Im Anhang stehen einige Aufsätze, z. B. über die Wittorf-Affäre, über Thälmanns Haftzeit und den Hamburger Aufstand. Im Letzteren gibt es leider einen Fehler: „Die politische Führung verantwortete Ernst Thälmann.“ Politischer Leiter der Hamburger KPD im Oktober 1923 war Hugo Urbahns, was natürlich nicht ausschließt, dass Thälmann eine aktivere Rolle gespielt haben könnte als Urbahns.

Hans-Joachim Meyer

Ziegenhalser Reden 2003 – 2008. Band II. Hrsg.: Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte e.V. Ziegenhals. Verantw.: Max Renkl. 174 Seiten.

Die KPD in Harburg-Wilhelmsburg

Harburg-Wilhelmsburg war bis zur erzwungenen Annexion durch Hamburg im Jahre 1938 eine selbständige preußische Großstadt, sogar Preußens größter Seehafen. Die beiden Teile Harburg und besonders Wilhelmsburg galten als politisch „rot“, daher kommt einem Buch über die „radikale Linke als Massenbewegung“ in dieser Stadt einige Bedeutung zu. Berücksichtigt werden die USPD und KPD von 1918 bis 1933. Die Richtungskämpfe in der KPD hatten sich hier so verfestigt, dass es zeitweilig zwei kommunistische Fraktionen im Stadtparlament gab. Der Autor vertritt die Meinung, dass die Strategiediskussionen in der KPD-Führung (Einheitsfront von unten oder von oben, Hauptstoß gegen die SPD) an der Basis keine Rolle spielten. Die Massenarbeit der Harburg-Wilhelmsburger KPD vor 1933 war eindeutig antifaschistisch, vergleichbare „Hauptstöße“ gegen die SPD gab es auch in Ansätzen nicht. Das zahlte sich im Widerstand aus. Hier fanden KPD-Mitglieder, abgespaltene linke „Rätekommunisten“ und auch eine große Zahl Sozialdemokraten wieder zusammen.

Hans-Joachim Meyer

Christian Gotthardt: Die radikale Linke als Massenbewegung. Kommunisten in Harburg-Wilhelmsburg 1918–1933. VSA-Verlag, Hamburg 2007, 188 Seiten, ISBN 978-3-89965-271-0.



Schatzsuche im Thälmann-Archiv

Von Michael Sommer

Langsam kommt Ordnung in das Archiv der Gedenkstätte. Nun offenbart es seine ersten Geheimnisse.

Über siebzig schwarze Schachteln sind es mittlerweile, die das „Gedächtnis“ der Gedenkstätte beherbergen. Chronologisch sortiert finden sich in den Archivkästen Briefe, Flugblätter, Zeitungen und Broschüren aus der Geschichte der Arbeiterbewegung. Jetzt, da es gilt, jedes einzelne Stück der Sammlung genauer unter die Lupe zu nehmen und auf seine korrekte Zuordnung zu überprüfen, fällt uns manches bemerkenswerte Stück in die Hände. Eines davon präsentieren wir hier.

Eingelegt in einen schmalen Band, „Karl Marx. Sein Leben und seine Lehre“, Berlin 1921, fanden sich neben drei unausgefüllten Meldescheinen der „Festungsbaustelle Helgoland“ zwei Blätter aus hellgrauem, sehr feinen Pergamentpapier. Die undatierten Blätter sind sehr eng mit Bleistift in lateinischer Schrift beschrieben. Den Text des größeren Blattes (14,5 x 21 cm) geben wir hier wieder. Eine genauere Zuordnung dieser Fundstücke steht noch aus. Im Archiv der Gedenkstätte Ernst Thälmann sind sie der Forschung zugänglich.

Wissen ist Macht.

Wissen? Was denn Wissen? Die Wissenschaft sei gekauft? Nicht so niedrig gedacht von der Wissenschaft, und ihrer schönen Schwester, der Kunst! Kunst und Wissen lassen sich nicht kaufen – so wenig wie die Liebe einer Frau. Eine Liebe, die sich kaufen läßt, ist keine Liebe. Man muß also die „Wissenschaft“ kritisch betrachten.

Wissen gibt Macht! Darum gibt uns die herrschende Klasse stets verfälschtes Wissen. Wir wollen uns selber helfen! Dieser Zettel kommt von Arbeitern die sich um ein Arbeiterwissen bemühen. „Der Wissensdrang ist allgemein unter den Arbeitern“, sagt schon der alte Liebknecht. Aussichtslos klopfen wir allerdings bei Menschen an, die sich des selbständigen Denkens entwöhnt haben, und gläubig allen Segen von oben erwarten.

Wenn das Gehirn überflüssig ist, verkümmert es. Hören diese Leute „Politik“, so denken sie „Polizei“. Mißtrauen gegen jeden, der etwas wissen will, ist ihnen eigen. Skat-Epidemie und ähnliche Anzeichen eines weichen Gehirns läßt uns diese Leute leicht erkennen.

Den, der hören will, rufen wir an: Du, Arbeiter, sollst nichts wissen, weil Du sonst nicht länger regierbar bist. Höre nur dort; täglich kauen Dir die „Staatsmänner“ vor, was Du glauben sollst. Du darfst nur soviel wissen, um Deine Maschine bedienen zu können. Darüber hinaus noch, daß die Juden an allem Schuld sind.

Und daß Du Dich vom Erbfeind notfalls töten lassen mußst, um neuen Generationen als ewiger Mahner zu neuen Leichenbergen hingestellt zu werden. Was lernen Deine Kinder in der Schule? Der Hauptzweck der Schule ist doch, taugliches Rohmaterial für den Kasernenhof zu liefern. Mit einem Wort kämen wir aus: „Heil“. Vielleicht noch eins, wenns vorm Sturm so komisch in der Kehle drängt: „Hurrah!“

Schimpfen darfst Du – auf die Kirchen. Das gefährdet niemanden. Der liebe Gott ist weit weg, und zum Kampf gegen den winzigsten irdischen Schupo gehört mehr Mut, als zum tapfersten Angriff auf alle Heiligen. Geistige Krüppel wollen unsere „Staatsmänner“ haben, nicht muksende Steuerzahler, denen man zum Fraß die Abfälle der Pulverfabriken (auf Karten natürlich) verkaufen kann. Wir wollen dem denkenden Arbeiter die Augen öffnen. Und wer schon sieht, der muß uns helfen. Die Macht der Arbeiterklasse hat unsere Feinde gezwungen, sich zu vereinen und Farbe zu bekennen. Sie lehren uns, zu arbeiten und das Maul zu halten.

Wie Du Dich verteidigst, mußst Du selber lernen! Die Faust ohne Hirn kann nur blind zerstören. Aber wo die Faust, vom Hirn geführt, in jene Fratze schlägt – da taumeln die „Staatsmänner“. Die Not ist die beste Lehrmeisterin! Die Macht der Arbeiterklasse, auf unser Wissen gegründet, wird sich erweisen.

Ich möchte Mitglied im Förderverein der Gedenkstätte Ernst Thälmann werden:

Name: _____

Adresse: _____

Telefon*: _____

E-mail*: _____

* Die Angabe einer E-mail-Adresse oder Telefonnummer ist freiwillig.

Bitte senden Sie den Aufnahmeantrag an:
Förderverein der Gedenkstätte „Ernst Thälmann“ e.V.,
Tarpenbekstraße 66
20251 Hamburg

Den Mitgliedsbeitrag (monatlich ab 5 Euro) überweisen Sie bitte per Dauerauftrag (auch viertel-, halbjährig oder einmal im Jahr) auf das Konto 1234124251 bei der Hamburger Sparkasse, BLZ 20050550.

Oder erteilen Sie uns eine Abbuchungsgenehmigung. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind steuerlich absetzbar. Spendenbescheinigungen werden auf Wunsch ausgestellt.

Aus der Rede Ernst Thälmanns am 7. Februar 1933 in Ziegenhals (Teil II)

Quelle: Die illegale Tagung des ZK der KPD am 7. Februar 1933 in Ziegenhals bei Berlin.

Redaktion Günther Hortzschansky und Stefan Weber. Berlin/DDR 1961, Forts. von 2008

Schon die ersten Tage der Hitlerregierung beweisen den ganzen TIEFEN ERNST DER SITUATION. Es wäre ein Verbrechen, irgendwelche legalistischen Illusionen in unseren Reihen zu dulden. Wir müssen in der ganzen Arbeiterklasse darüber Klarheit schaffen, daß es wahrscheinlich keine andere Art der Ablösung dieser Regierung geben kann als ihren revolutionären Sturz.

Das bedeutet nicht, daß der Sturz der Hitlerregierung und der Sieg der proletarischen Revolution unbedingt ein und dasselbe sein muß. Wir stellen die Frage des Kampfes für den Sturz der Hitlerregierung, die Frage der Beseitigung der Hitler-Hugenberg-Regierung als UNMITTELBARE AUFGABE. Wir stellen sie in jeder Stunde, wir stellen sie HEUTE, wir stellen sie MORGEN, ÜBERMORGEN, wir stellen sie in den nächsten Wochen und Monaten, ohne daß wir unter allen Umständen zu 100 Prozent sagen können, daß, wenn uns der Sturz der faschistischen Diktatur gelingt, dies schon mit dem SIEG der proletarischen Revolution DIREKT verbunden ist. Das müssen wir so scharf sagen, weil wir den heftigsten Feldzug ideologischer Art in den Massen GEGEN JEDE THEORIE DES „ABWIRTSCHAFTENLASSENS“ der Hitlerregierung führen müssen. Diese Feststellungen schließen jedoch – ich betone das noch einmal – keineswegs aus, daß der Kampf zum Sturz der Hitlerregierung gleichzeitig in den KAMPF UM DIE VOLLE MACHT DES PROLETARIATS umschlagen kann.

Hier darf es kein Schema geben, sondern nur eine dialektische Betrachtung. Weder legen wir uns darauf fest, die Hitlerregierung ERST in dem Augenblick zu stürzen, wo die Situation schon FÜR DEN VOLLEN SIEG DER PROLETARISCHEN REVOLUTION REIF ist, noch lassen wir außer Betracht, daß, wie die Beschlüsse des XII. Plenums ganz klar sagen, die FRISTEN DES REVOLUTIONÄREN AUFSCHWUNGS und für die volle Entfaltung der revolutionären Krise HEUTE VIEL KÜRZER sind als in den bisherigen Abschnitten der Geschichte des proletarischen Klassenkampfes.

Der wüste faschistische Terror in Deutschland, dem wir jetzt entgegengehen, ändert nichts an unserer revolutionären Perspektive. Sowenig wir eine UNTERSCHÄTZUNG DER HITLERREGIERUNG, der furchtbaren GEFAHR, die der Arbeiterklasse Deutschlands von der offenen faschistischen Diktatur droht, dulden, sowenig lassen wir eine Überschätzung dieser Regierung, ihrer FESTIGKEIT und WIDERSTANDSFÄHIGKEIT gegenüber dem Proletariat zu.

[...] Was ist die Bilanz unseres bisherigen Kampfes gegen die faschistische Diktatur? Wir waren nicht imstande, die Aufrichtung der faschistischen Diktatur bis zur heutigen offenen faschistischen Diktatur zu verhindern, obwohl wir den Kampf der Massen dafür organisiert haben. Das ist gewiß eine ernste negative Feststellung.

Aber umgekehrt können wir sagen, daß wir den faschistischen Kurs der Bourgeoisie empfindlich gestört haben. Wir haben sie dabei aufgehalten, stellenweise sogar zurückgeworfen, wie bei der Sprengung der Papen-Regierung. Zu dieser positiven Einschätzung unserer wachsenden Kampfkraft und damit der wachsenden Kampfkraft der Arbeiterklasse Deutschlands sind wir berechtigt, ohne unsere Schwächen zu übersehen. Eine solche positive Einschätzung muß der Ausgangspunkt für unsere höhere revolutionäre Aufgabenstellung sein.

Wenn wir nicht mehr erreichen konnten, so deshalb, weil wir den Einfluß der SPD- und ADGB-Führer sowie der christlichen Gewerkschaftsführer auf breite Arbeitermassen nicht in dem erforderlichen Maße zu liquidieren vermochten. Uns hemmten in diesem Kampf die Mängel unserer Gewerkschaftsarbeit, Betriebsarbeit, die Mängel bei der Anwendung der Einheitsfronttaktik und im prinzipiellen Kampf gegen die sozialdemokratischen Betrugsmanöver. Wir haben in der Vergangenheit nur insoweit Erfolge im Kampf gegen die faschistische Diktatur erzielen können, wie es uns gelang, diese Mängel zu überwinden und damit zur Durchführung der Beschlüsse des XII. Plenums, unseres Februarplenums und der 3. Reichsparteikonferenz zu gelangen.

Wie ist die Lage heute gegenüber der Hitlerregierung?

Wir riefen bei ihrer Machtübernahme zum Streik, zum Massenstreik, Generalstreik auf. Gleichzeitig mit der unmittelbaren Mobilisierung der Massen von unten für diese Losungen richteten wir ein Einheitsfrontangebot an die SPD, den ADGB, [den] AfA-Bund und die christlichen Gewerkschaften in der Linie der konkreten Aufforderung, gemeinsam mit uns den Generalstreik durchzuführen. Wir führten also in dieser besonderen Situation eine kombinierte Einheitsfrontpolitik von unten und oben durch.

Wir hatten in der Mobilmachung der Massen Erfolge bezüglich der Durchführung von Demonstrationen und des wehrhaften Massenkampfes gegen den faschistischen Mordterror. Streiks jedoch konnten wir nur in geringerem Umfang auslösen. Wir müssen deshalb die Frage beantworten, ob trotzdem unsere Losung richtig war. Die Antwort kann nur bejahend sein.

Müssen wir also wegen des bisherigen Ausbleibens größerer Streiks in einen tiefen Pessimismus verfallen? Keineswegs! Wenn auch die Erwartungen größer waren als die Tatsachen, so gibt es doch keine Depressionsstimmungen größeren Umfangs in den Massen, sondern eine wachsende Kampf Stimmung [...]

Hervorhebungen durch den Autor.

Der vollständige Text der Rede ist im Internet abzurufen unter: www.contraer.de/ziegenhals